

Forschung - Technologie - Innovation

- Kurzposition des Fachverband Metalltechnische Industrie -

Der Fachverband Metalltechnische Industrie ist die gesamtösterreichische Vertretung aller Unternehmen aus den Industriezweigen Maschinenbau, Anlagenbau, Stahlbau, Metallwaren und Gießerei, die im Jahr 2016 gemeinsam einen Produktionswert von 35,3 Milliarden Euro erwirtschafteten. Die mittelständisch strukturierte Branche stellt mit über 1200 Unternehmen und rund 128.000 Beschäftigten das Rückgrat der industriellen Beschäftigung in Österreich dar (selbst in den letzten 10 Jahren sorgte dieser Sektor für steigende Mitarbeiterzahlen). Die F&E-Ausgaben belaufen sich jährlich auf ca. 1,4 Milliarden Euro, das sind 33 % der gesamten Industrieausgaben für den Bereich F&E.

Generell sprechen die unterschiedlichen Förderprogramme der FFG die Unternehmen der MTI an und ermöglichen dadurch die Umsetzung von Forschungsprojekten in den Unternehmen bzw. in Kooperationen mit wissenschaftlichen Institutionen.

Unter diesen sind besonders die Basisprogramme zu erwähnen, da sie einen niederschweligen Zugang zu Fördergeldern ermöglichen. Dies ist besonders für den heimischen KMU Sektor von besonderer Bedeutung. Andererseits bilden auf nationaler Ebene besonders die COMET-Programme und die Doppler-Laboratorien - als nationales PPP-Modell - eine hervorragende Möglichkeit, die Kooperationskultur zwischen Industrie und Wissenschaft weiter zu stärken und den Aufbau gemeinsamer Forschungskompetenzen und deren Verwertung zu forcieren. Auch auf europäischer Ebene beteiligen sich immer mehr österreichische Unternehmen erfolgreich an den verschiedensten PPP-Modellen.

Für die österreichische Volkswirtschaft ist gerade die indirekte steuerliche Forschungsförderung ein wesentliches Standortargument. Niedrige Zutrittsschwellen, Planbarkeit, eine nachvollziehbare Definition von F&E sowie der Satz der Forschungsprämie von derzeit 12 % entscheiden auch in der MTI mit, inwieweit man sich in F&E engagiert und dadurch in Österreich Wertschöpfung schafft.

Die MTI bedauert jedoch die stagnierenden Förderausgaben der öffentlichen Hand. Zur Erreichung des Zieles, für 2020 3,76 % des BIP für F&E aufzuwenden, wird es erforderlich sein, sich nicht nur auf eine Steigerung der unternehmerischen Ausgaben zu verlassen, sondern auch den Anteil der öffentlichen Hand entsprechend stark anzuheben. Dies wird auch deutlich im Bericht „WIFO-Forschungsquotenziele 2020“, den man unter http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=46996&mime_type=application/pdf findet.

MANUFUTURE-EU (MF-EU)

Bereits 2003 wurde die Technologieplattform Manufuture-EU (ETP) auf europäischer Ebene mit dem Fokus gegründet, die produzierende Industrie in der Europäischen Union im globalen Wettbewerb zu stärken. Die ETP Manufuture sieht sich als Netzwerk, das die europäische, die nationale und regionale Ebene der Produktionsforschung verlinkt: Unter Mitwirkung aller relevanten Interessengruppen wie Unternehmen, Verbänden und Forschungsein-

richtungen wurde das strategische Grundsatzpapier „Manufuture - a Vision for 2020“ verfasst, welches eine strukturelle Neuausrichtung der produzierenden Industrie in Europa skizziert.

2010 wurde in Österreich die nationale Plattform Manufuture-AT gegründet, welche seit 2017 in den FMTI integriert ist. Manufuture-AT ist Ansprechpartner für österreichische produzierende Industrieunternehmen. Die Hauptaufgabe liegt in der Identifizierung der nationalen Forschungsschwerpunkte seitens der Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Bereich der Produktionstechnologien für die FTI-Initiative „Produktion der Zukunft“ beziehungsweise in der nationalen und internationalen Vernetzung. Als Schnittstelle zur europäischen Ebene vertritt Manufuture-AT nationale Unternehmensinteressen und versucht interdisziplinäre Forschungs Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu stärken, um den FTI Standort Österreich zu stärken. Eine bessere Positionierung der Unternehmen im internationalen Forschungs-Umfeld soll in weiterer Folge zu mehr Anträgen für die PPP-Initiative der Europäischen Kommission führen und über die europäische Forschungsförderung Steuergeld zurück nach Österreich bringen.

Industrie 4.0

Spricht man von Industrie 4.0, so hört man oft auch den Begriff der vierten industriellen Revolution. Während die erste industrielle Revolution durch die Einführung der mechanischen Produktionsanlagen (z.B. Webstuhl) charakterisiert wird, die zweite durch die Einführung der arbeitsteiligen Massenproduktion, die dritte durch den Einsatz von Elektronik und IT, wird die vierte industrielle Revolution auf der Basis von Cyber-Physical Systems (Verbund computerbasierter, softwaretechnischer Komponenten mit mechanischen und elektronischen Teilen, die über eine Dateninfrastruktur wie das Internet kommunizieren) stattfinden. Durch den Aufbau einer eigenen dezentralen Intelligenz werden Prozesse vernetzt und selbststeuernd. Einen wesentlichen Anteil an Industrie 4.0 hat die Verbindung von virtueller und realer Fertigungswelt in der Produktion. Hinter dem Begriff „Industrie 4.0“ verbirgt sich eine komplexe technische Revolution, die die gesamte Wertschöpfungskette neu gestalten wird und neue Möglichkeiten für Produktionssysteme und -prozesse eröffnet. Die in der Produktion eingesetzten Prozesse und Maschinen müssen sich ständig anpassen, da die zu fertigenden Produkte laufend wechseln können und ggf. auch kleine Losgrößen bedient werden müssen.

In Österreich sind der Bund (BMVIT, BMWFW) die Metalltechnische Industrie (FMTI), die Elektro- und Elektronikindustrie (FEEL), die Industriellenvereinigung (IV) und interessierte Unternehmen Partner der Plattform Industrie 4.0 Österreich.

Kontakt

Mag. Harald Rankl (Referent FTI)

E rankl@fmti.at T +43 5 90 900 3479

Dr. Wolfgang Eickhoff (MANUFUTURE)

E eickhoff@manufuture.at

ALLES IN KÜRZE

Manufuture-EU (MF-EU)

Ist eine 2003 gestartete Initiative, um die produzierende Industrie in der Europäischen Union im globalen Wettbewerb zu stärken. In Österreich umgesetzt in Manufuture-AT. (www.manufuture.at).

Industrie 4.0

Die vierte industrielle Revolution erfolgt auf der Basis von Cyber-Physical Systems (Verbund computerbasierter, softwaretechnischer Komponenten mit mechanischen und elektronischen Teilen, die über eine Dateninfrastruktur wie z. B. das Internet kommunizieren). Hinter dem Begriff „Industrie 4.0“ verbirgt sich eine komplexe technische Revolution, die die gesamte Wertschöpfungskette neu gestalten wird und neue Möglichkeiten für Produktionssysteme und Produktionsprozesse (Losgröße 1) eröffnet.

Kommunikation

Der Fachverband Metalltechnische Industrie verfügt über Infokanäle wie Politikbrief, Newsletter, Homepage (www.fmti.at), Branchenmagazin (Inside) und kommuniziert in verschiedensten Branchen- und Arbeitsgruppen. Hier werden Themen aufbereitet und Informationen für die Mitglieder weitergegeben. Eine wichtige Arbeitsgruppe im Bereich FTI ist die der Plattform Manufuture-AT. Alle Mitglieder der Metalltechnischen Industrie sind eingeladen, sich an dieser Arbeitsgruppe zu beteiligen.

FORDERUNGEN

Die Metalltechnische Industrie versteht sich als einer der wichtigsten Partner bei der Schwerpunktsetzung von Forschungsthemen in ihrem Bereich. Um dies zu gewährleisten ist auch künftig die frühzeitige Einbindung in Entscheidungsprozesse sicherzustellen. Sowohl die öffentliche Hand als auch die Lehr- und Forschungseinrichtungen sind wichtige und notwendige Partner. Forschung und Lehre und deren Finanzierung dürfen jedoch nie abgekoppelt von den Anforderungen und Bedürfnissen des entsprechenden Anwendungsfeldes erfolgen, da sonst der notwendige „return on investment“ nicht sichergestellt werden kann.

Stand 2019

Über die Metalltechnische Industrie

Die Metalltechnische Industrie ist Österreichs stärkste Branche. Über 1.200 Unternehmen aus den Industriezweigen Maschinenbau, Anlagenbau, Stahlbau, Metallwaren und Gießerei bilden das Rückgrat der heimischen Industrie. Die exportorientierte Branche ist mittelständisch strukturiert, besteht zu mehr als 85 % aus Familienbetrieben und ist für ein Viertel aller österreichischen Exporte verantwortlich. Zahlreiche Betriebe sind Weltmarktführer und „Hidden Champions“.

Die Metalltechnische Industrie beschäftigt direkt rund 135.000 Menschen und sichert damit indirekt an die 250.000 Arbeitsplätze in Österreich. Sie erwirtschaftete 2018 einen Produktionswert von rund 38 Milliarden Euro. Der Fachverband Metalltechnische Industrie, ein Zusammenschluss der ehemaligen Fachverbände Maschinen- und Metallwarenindustrie sowie Gießereiindustrie, zählt zu den größten Wirtschafts- und Arbeitgeberverbänden Österreichs und ist eine eigenständige Organisation im Rahmen der Wirtschaftskammer Österreich.